

GRAVIRUNG.

Siehe die Beilage:
Statue, Gravirung von ED. LANG.

Auch die Gravirmanier ward von SENEFELDER bereits vor Schlufs des vorigen Jahrhunderts geübt. Während sie allmählig im Kunstfache dem Kupfer- und Stahlstich den Vorrang einräumte, hat sie auf dem Gebiete der Schrift eine hervorragende Stellung sich zu erringen gewußt. Die Vervielfältigung einer Gravirung durch den Umdruck hat außerdem noch zu ihrer größeren Verwendbarkeit wesentlich beigetragen und findet man daher diese Manier in allen lithographischen Anstalten, mit alleiniger Ausnahme der speciell für Oelfarbendruck arbeitenden Institute, vertreten. Ihre Wichtigkeit für merkantile Arbeiten ist eine so große, daß sie darin erfolgreich mit dem Buchdruck concurrirt, den Kupferstich aber fast ganz beseitigt hat. Auch für die Kartographie ist die Gravirmanier von hervorragender Bedeutung; der überwiegend größte Theil der existirenden Atlanten wird auf lithographischem Wege erzeugt, da nicht nur der Stich einer Karte in Stein leichter und schneller von Statten geht als in Metall, sondern auch durch Benutzung des Ueberdrucks die Originalplatte geschont wird und die Anzahl der Abdrücke daher unbeschränkt ist.

Für ganz zarte Schriftfächer und namentlich für das Graviren mittelst der Liniir- und Relief-Copir-Maschine ist seit langer Zeit bereits der Diamant in allgemeine Anwendung gekommen, da er die feinsten Linien hervorbringt, aber dennoch tief genug in den Stein dringt, um einen reinen und scharfen Abdruck zu gestatten. Für feinere Wechselformulare und Werthpapiere ist der Diamant und die mit ihm in Verbindung gesetzte Maschine fast unentbehrlich geworden. Auch lassen sich derartige Arbeiten umdrucken.